

## Franckesche Stiftungen zu Halle

### Christliche Hertzens-Gedancken eines Sünders/ welche er in der Angst seiner Wiedergeburt gehabt

Teellinck, Willem

Halle, 1702

VD18 13139509

Das XIX. Capitel. Indem der Gottsuchende Sünder in grossen Eiffer begriffen,  
Gottes Gnade zu finden, wider er über der Lehre von der Gnadenwahl  
verwirret, und bemühet sich selbst heraus zuhelffen.

---

#### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213024](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-213024)

darum die Augen deiner Barmherzigkeit nicht von mir ab/ sondern ziehe mich desto kräftiger nach dir/ auff daß ich desto geschwinder lauffen möge/ sende doch deinen lieblichen Anblick in mein Herz/ welcher alle meine Kräfte entzünde dich zu lieben/ damit ich also stets nach allem Vermögen dir nachlauffe/ und wann ich wiederumb stille stehen und hinter mich sehen würde/ nachdem ich meine Hand einmahl an den Pflug geleyet habe/ so lasse doch dann nicht zu Herr/ daß ich meiner selbst so sehr vergesse/ daß ich etwas anders/ als dich solte erwählen/ und demselben anhangen/ greiffe auch mein Herz an/ Herr/ und wirff mir ein Gebiß in den Mund/ ziehe mich ab mit Gewalt von meinem verkehrtem Sinn/ und neige meine Seele zu beständigen Bewegungen zur dir mein Gott/ auff daß ich einen Sinn und Herz haben möge ewiglich bey dir zu leben/ Amen/ Amen.

Das XIX. Capitel.

Indem der Gottsuchende Sünder  
in

in grossen Liffen begriffen / Gottes Gnade zu finden / wird er über der Lehre von der Gnadenwahl verwirret / und bemühet sich selbst heraus zuhelffen.

**A**ber Herr / Herr / indem ich stets bey meinen Christlichen Gedanken mich aufhalte / und gerne mein Herz wil ermuntern durch ernstliche Betrachtung von meiner Bekehrung und von deiner Gunst und Gnade; so mercke ich alsbald wiederum die über grosse Verderbniß meines schnöden und gottlosen Hertzens / welches alle Dinge verkehrt und unrecht aufnimt.

2. Es kombt mir offtmahls zu Gedanken / daß alle diese meine über grosse Bekümmerniß um meine Seeligkeit mit Furcht und Zittern zuschaffen und zuwürcken / nichts als eine eitele und vergebliche Arbeit sey: weil doch in diesem grossen Werck der ewigen Herrlichkeit und Gnadenwahl es nicht gehet nach jemand's Willen oder lauffen / sondern

dern einzig nach deinem Erbarmen; und  
 daß du doch HErr/ schon ehe der Welt  
 Grund geleget/beschlossen habest/welche  
 seelig werden sollen/und wie es mit dem  
 Menschen in der Ewigkeit ergehen soll: daß  
 auch des Menschen Wege nicht in seiner  
 Macht/und es nicht bey einem Menschen  
 stehe/daß er seine Gang richte wie er wol-  
 le/sondern daß solches alles von dir kom-  
 me / o grosser und erschrecklicher Gott/  
 der du dich erbarmest wessen du wilt und  
 hassdest welchen du wilt.

3. Siehe HErr/ dieses verursachet mir  
 oftmahls solche Verwirrung / daß ich  
 fast allen Muth verliere / und mich lasse  
 bedüncken / daß es umsonst und fast  
 vergeblich sey auf deine Gnade länger  
 zu warten; weil es doch nicht stehet in  
 meinem willen zu lauffen/sondern in dei-  
 ner einzigen Erbarmung.

4. Ich bekenne doch HErr/ daß dieser  
 böse Schluß/aus der zuvor gemeldte sonst  
 gewissen Wahrheit nur eine Tück meines  
 verderbten Fleisches sey/wodurch ich als  
 mit

mit unnützen und nichtigen Reden und Einwürffen mich beschwere/welche dann weiter von dem Teuffel vergrößert werden / um mich in den Stricken der höllischen und verderblichen Sophistereyen und betrieglichen Grübelungen zuverwickeln / und in der Betrachtung meiner Seeligkeit mich aufzuhalten.

5. Es lieget mir ja in dieser Gelegenheit ob tieff zubedencken/dasß du bist ein liebhaber der Menschen/ein Menschen-Hüter/ja alle Menschen-Hüter/und dasß du so begierig bist nach der Menschen Seeligkeit/und dasß du darumb auch deinen einigen/ewigen geliebten Sohn in den Tod gegeben/auf dasß alle die an ihn gläubeten / selig würden. Und bezeugest auch klärlich in deinem Wort / welches nicht trieget / dasß du wollest / dasß alle Menschen selig werden und zur Erkänntniß der Wahrheit kommen / und dasß du derhalben auch Langmühtig seyst / Zeit und Raum gibst den verdienten Untergang dieser gegenwärtigē bösen Welt /  
auff

auff daß alle Menschen zur Busse und  
 Bekehrung kömen und Niemand verloh-  
 ren werde/ als die sich selbst muthwil-  
 lig/ins Verderben stürzen: ja du be-  
 kräftigest es mit einem theurem Eyde /  
 daß du keine Lust habest an dem Tode des  
 Sünders/sondern daß er sich bekehre von  
 seinen bösen wegen/und lebe: und ruffest  
 so freundlich zu dir alle/ die mühselig  
 und beladen seyn/und versprichst/du wol-  
 lest ihnen Ruhe geben und sie erquickten/  
 bezeugest auch ferner/ du wollest niemand  
 verstoßen/welche zu dir kommen/weil du  
 nicht umsonst gesaget hast: **Suchet mich.**

6. Ach HErr/Herr laß doch derentwe-  
 gen deine Gnade und Krafft in mir deiner  
 armen Creatur groß werden/erhöre mich  
 HErr/dann deine Barmherzigkeit ist  
 tröstlich/ kehre dich zu mir nach deiner  
 grossen Güte/und verbirge dein Angesicht  
 nicht für mir/dann es ist mir angst und  
 bange: Ja HErr/bringe hervor aus  
 deinem unendlichen Reichthum deiner  
 Gnade/ deine unendliche Krafft/ und  
 ziehe

ziehe mich armen elenden Sünder ( ehe die Hölle ihren Rachen über mich zuschleust ) aus der grausamen Grube / und setze meine Füße auff das trockene / daß ich sicher stehen und gehen möge.

7. Und ob ich schon obgemeldete deine unfehlbare Wahrheiten / o Herr nicht vergleichen kan / sondern wol weiß / daß mein Verstand hierinn viel zu schwach und unvermöglich ist / so halte ich doch für gewiß / daß du o Herr darumb dieses hohe und unbegreifliche Gnaden-Werck in deinem Wort nicht deutlicher offenbahret / auf daß du möchtest prüfen den einsältigen Gehorsam und die ungezwungene Unterweisung deiner Kinder zu deinem geoffenbahreten Willen und Wort / dann wir ja bekennen müssen / daß deine Gedancken nicht seyn unsere Gedancken / und deine Wege nicht seyn unsere Wege / sondern so viel höher der Himmel ist / dann die Erde / so viel höher seynd deine Wege / als unsere Wege und deine Gedancken / als unsere Gedancken / woraus

aus

aus wir schliessen müssen / daß ja der  
Rath und Schluß von einiger Menschen  
Seeligkeit und vieler Verdammniß ein un-  
erforschlicher Abgrund / Tieffe und Höhe  
sey / welche wir arme nichtige Menschen  
nicht können begreifen noch ermessen.  
**O** **welch** **eine** **Tieffe** !

8. Dieses / dieses / o HErr / wann ich es  
tieff und nach Gebühr betrachte und in  
deiner Furcht überlege / schleget mein Her-  
ze danieder : dieses machet / daß ich an der  
einen Seiten vor deiner Majestät mich  
erschrecke / in dessen Händen allein ge-  
schrieben stehet der Ausgang des Lebens  
und Todes / und du kanst durch so viel tau-  
send verborgene Wege mir also entgehn /  
daß ich am letzten durch meine eigene  
Verderbniß und Gottlosigkeit in den Ab-  
grund des ewigē Verderbens mich stürze.

9. Wann ich auch an der andern Sei-  
ten dabey überlege / wie oft und viel / wie  
schrecklich und greulich ich dich meinen  
guten und gnädigen GOTT / der du mir in  
dem ganzen Lauff meines Lebens so viel  
gutes

gutes ohn aufhören erwiesen hast/ erzürnet und erbittert habe : so bricht mir mein Herz und ich erschrecke in mir desto mehr/ wann ich eines theils keine Macht in mir sehe von mir selbst mir zuhelffen/ andern theils daß ich dich/ der du allein durch deine Gnade mir helffen kanst und wilst/ so schendlich beleidiget habe.

10. Ach dieses HErr/ dieses ängstiget mich bißweilen/ und gerathe ich offft in solche Bekümmerniß/ daß mich kein Ding in der Welt erfreuen kan: desto mehr/ wann ich klärlich sehe/ daß alle die Dinge/ woran mein Herze pfleget zuhangen/ und worauf sich dasselbe verlasset/ von keinem Werth und Nutzen seyn/ dasselbe mir zugeben/ ohne welches ich/ wie ich wol sehe ewiglich muß verlohren gehen: ich mercke auch handgreiflich/ daß alle Güter/ Stand Ämpter und Pracht der Welt mir im geringsten nicht helffen können zu meiner Seeligkeit worauff es gleichwoi alles an kombt: ich sehe auch weiter/ daß meine eigene Vernunft/ Verstand und natur

natur

natürliche Fähigkeit / Gehorsamkeit /  
 Klugheit / Gesundheit / Stärke / Schöns-  
 heit / Ehrbarkeit / Tugend / oder was es  
 sonst seyn mag / ( worauff ich mich zu-  
 vor pflegete zuverlassen / oder worin ich  
 mein Vergnügen fand ) in dieser Sache  
 nichts vermögen ! ja ich spüre / daß die  
 Menschen vielmehr hiedurch seynd ver-  
 derbet und gehindert worden an ihrer  
 Seelichkeit / weil sie sich in solchen irrdi-  
 schen Gütern haben verliebet und erhö-  
 ben ? welchen du darum / o HErr / desto  
 mehr mit recht widerstanden.

12. Dieses alles / ob es schon mein Hertz  
 verwirret / ängstiget und quälet / indem  
 ich mit Fleisch und Blut zu Rathe gehe /  
 nichts desto weniger / wann ich es genaue  
 besehe / und meine Gedancken unter  
 dem Gehorsam deines Worts gefangen  
 nehme / so mercke ich / daß es mir am bes-  
 ten und seeligsten ist / daß es mir also  
 gehet / weil sage ich / so ich noch etwas an  
 mir oder in mir hätte / wodurch ich mir  
 selbst könne helfen / um zu dir zu kom-  
 men /

men / und deine Gnade zuerwerben / so würde ich mich leicht darauff verlassen / ja ich würde mich schon darauff verlassen haben : gedenckend / ich könnte es noch zu Wercke richten / wie sichs gebühret / weil es in meiner Macht stehet : aber wenn ich aus deinem Wort vernehme / daß es nicht in des Menschen willen / lauffen und rennen / sondern einziglich in deiner Erbarmung beruhe / so wird mir alles fleischliche Vertrauen benommen / ich werde darüber bestürzet / und finde mich ganz in mir selbst verlohren / und verschwindet alle Hofnung des guten / welches ich oder einige andere blosser Creaturen in dieser Sache mir geben und mittheilen kan : Ich sehe ja darüm klärlich / daß es auf deine Gunst / Gnade und erbarmen nur einzig und allein ankomt / die ich doch allzusehr und gränlich verachtet habe / welches dann o HERR mich ganz und gar demüthiget und bis zum Staub und Aschen erniedrieget.

12. Und wan hieraus klärlich offenbahr

bahr daß ich niemand/weder im Himmel noch auf Erden habe/der mir helfen kan/ als du allein o HErr welchen ich so greulich beleidiget und erzürnet habe/ und ich doch mein Herz und Gewissen nicht befriediegen kan noch darff/ bis ich von dem schrecklichen der Verdammniß / welcher mich so oft ängstiget / befreyet und deiner Gnade (welche ich nunmehr eifriger begehre / ) etwas anders/ auch des allerhöchlichsten in der Welt versichert bin: so sehe ich auch o HErr mein Gott / keinen andern Weg noch ausflucht / als mit möglichster Demuth mit Verleugnung und erniedrigung meiner selbst / zu dem Thron deiner Gnaden zu kriechen / und um Gnade zu ruffen / gleichwie um Leib und leben.

13. Du bist auch allezeit / o Menschen Hüter / unser Heyland von dem Anfange des lebens gewesen / du bist ja allezeit ein gnädiger GOTT und begehrest nicht den Tod des Sünders / du verstößest auch keinen / der zu dir kommt / du hast  
 allezeit